

Basel, 31. März 1937

Lieber Hans! *Amussen*

Heute Nacht tritt mein Sohn Markus seine Reise nach Berlin an und soll diesen Brief an dich mitnehmen. Der Ueberbringer sei dir zu treuen Händen empfohlen. Er hat bis jetzt gründlich und ernstlich studiert und möchte nun unter eurer Leitung in Berlin dasselbe tun. Dass er nun eben mein Sohn ist, ist ihm auf seinem bisherigen Lauf insofern manchmal zur Belastung geworden, als manche seiner Lehrer und noch mehrere seiner Mitstudenten sich nicht gut zu der Vorstellung erheben konnten, als könnte er, indem er naturgemäss Einiges von mir gelernt hat, nun doch auch selbständig gearbeitet und nachgedacht haben. Je weniger ihr ihn auf den nun einmal schicksalhaft auf ihm liegenden Schatten ansprechen werdet, umso dankbarer wird er euch sein. Und nun wollte ich, ich könnte dieselbe Bitte auch an gewisse andere und unfreundlichere Gewalten des dortigen Raumes richten, im Blick auf die ich ja wohl einen Augenblick gezögert habe, ihn gerade nach Deutschland zu schicken. Ich habe ihm die nötige Weisheit im Umgang mit Menschen und Tieren ans Herz gelegt und glaube auch, dass er imstande sein wird, solche zu betätigen. Ich werde aber auch in dieser Hinsicht dankbar sein, wenn du ein väterliches Auge auf ihn haben und ihm nötigenfalls mit deinem Rat zur Seite stehen willst. Im Ueberigen freue ich mich für ihn, dass er gerade nach Berlin bezw. zu euch hinstrebte. Er wird die Universität ganz links liegen lassen - ich las gerade vorhin je eine kleine Schrift von Wobbermin und vom Erich Seeberg und bin wirklich auch überzeugt, dass er bei diesen armen Marren nun wirklich nichts zu lernen hätte - und also sich ganz und gar an eure Unterweisung halten.

Umgekehrt bin ich nun gespannt darauf, was für neue Gesichter und Köpfe aus euren Schülereisen im kommenden Semester vielleicht hier auftauchen werden. Es hätte mich ja gefreut, wenn Hr. Ochsenkopf zuletzt noch etwas beweglicher geworden wäre. Aber vielleicht täusche ich mich und jedenfalls rechne ich mit den wirklich unabsehbaren inneren Schwierigkeiten, mit denen alle deutschen Theologiestudenten heute zu ringen haben - und hier, wo es auf einmal keinen Nationalsozialismus und (ausser dem des Kollegen Koeberle) kein Luthertum mehr giebt, vielleicht noch ganz besonders. Umso schöner war es, dass Gollwitzer hier einen so glänzenden Licentiaten gemacht und damit die bekennende Kirche und doch auch Deutschland als solches mit wissenschaftlicher Ehre vertreten hat.

Herzlichen Dank noch für deinen Brief vom 12. Februar. Ich war froh, ihm zu entnehmen, dass das Diktum von Ochsenkopf: F.C. Art. XI sei "das Weiseste, was im 16. Jahrhundert zu diesem Thema geschrieben worden ist" nicht von dir stammen kann, wie ich zunächst sozusagen schallanalytisch meinte annehmen zu sollen. Ich meine dass es gerade auf dem Feld der Prädestinationslehre zum Greifen deutlich ist, wie unsinnig das Unternehmen wäre, auf den Fronten des 16. Jahrh.'s weiter-"bekennen" zu wollen. Ich denke, dass die Dissertation von Gollwitzer dies auch für die Abendmahlslehre klar machen wird. - Ja, die Konfessionsfrage, die hier so wenig Aktualität hat, wie ihr es euch wohl gar nicht vorstellen könnt, begleitet mich von euren Verhandlungen und Versuchen her doch als eine beständige Sorge. In England, von wo ich letzten Samstag zurückkam, haben sie mir gesagt, unser ganzer Kampf um das "Barmen statement" sei eine "domestical question of Germany". Darauf war und ist ja nun allerlei zu erwidern. Ich war aber doch froh, gar nicht danach gefragt zu werden, inwiefern nun auch unsre Konfessions- und Unionsgespräche mehr als "domestikale" Bedeutung haben möchten. Müsste es eigentlich sein, dass Luther - denn auf ihn geht hier doch Alles zurück - uns dieses Erbe hinterlassen hat?..... Aber ich wollte im Besondern zur Prädestination noch dies sagen: es

KBA 9237.50

ist nicht meine Meinung, dass die Entscheidung Gottes nicht auch zwischen unterschiedlichen Personen (Jakob und Esau) falle, wohl aber, dass diese Entscheidung nun wirklich dem von Gott vollzogenen Endgericht ganz allein angehöre und also in keiner Weise Gegenstand unserer Betrachtung der eigenen Existenz oder der des Mitmenschen sein könne, diese vielmehr ~~im~~ unbedingt im Lichte des in Christus verwirklichten Verhältnisses von göttlicher Erwählung und Verwerfung zu sehen sei. - Ob du das Buch von Deutelmoser über Luther, Staat und Glaube schon gesehen hast? Es ist ein im Tiefsten unsinniges und unmögliches Buch. Aber ich habe auch da geseufzt: Warum hat sich Luther nicht disziplinierter, unanfechtbarer ausdrücken, ~~könnte~~ warum den wilden Mann, der irgendwo in ihm steckte, nicht besser zurückdrängen können, um solche Deutelmosereien gänzlich auszuschliessen? Nimm und lies: Luther ist überhaupt kein Christ gewesen, sondern stracks der Vorläufer Friedrichs des Grossen und des "Helden" überhaupt und im Besonderen. Weil ihm die Allmacht Gottes (und also die Macht des Menschen!) über Alles ging, wie er es ja in de servo arbitrio selber deutlich gesagt hat und an hundert andern, aus WA süberlich zu belegenden Stellen ebenfalls. Unser Wolf wird eine schöne Arbeit haben, nun auch diesen Stall auszumisten.

Hast du die Enzyklika gelesen? Sie wird dort wohl rasch genug aus der Schweite des deutschen Lesers entfernt worden sein. Man muss schon sagen, dass sie in ihrem christlichen Kern - abgesehen von der thomistischen Aufmachung einfach gut und auch formell sehr ordentlich gemacht ist und könnte die Römischen wohl wieder einmal beneiden, dass sie eine solche Stelle haben, die wenn es einmal so weit ist, unbehindert durch alle Konkurrenz, im Namen der Kirche das Nötige sagen kann. Und dann gleich auch noch unfehlbar! Schöne Sache, nicht wahr, Hans, während unsereins jeder Meiser, Wurm und Gasse dauernd in die Suppe spucken darf - und wir nicht einmal wünschen dürfen, dass sie mechanisch daran verhindert wären!

Ich war also drüben: jenseits des Kanals. Wenn ich gefragt wurde, wie es mit der Bekenntniskirche endigen werde, habe ich jedesmal unbedenklich mit "gut" geantwortet. Wann die Wahlen stattfinden würden? Niemals! (ob du auch dieser Meinung bist?) Wie die dortigen Kirchen der deutschen helfen könnten? Indem sie öffentlich erklärten, dass in Barmen der rechte christliche Glaube bekannt worden sei! Im Übrigen habe ich den Schotten ihre eigene (ihnen allermeist nicht einmal textlich bekannte) Konfession von 1560 ausgelegt und jedenfalls das erreicht, dass jetzt wieder eine Ausgabe davon veranstaltet wird (sie war nur noch in alten Schmökern zugänglich!)

Die Theol. Existenz wird wohl mit deinem zweiten Heft als Nr. 50 ihr Dasein beschliessen, nachdem mir nun auch die Mitarbeit daran verboten ist. Auch die Herausgabe der Fortsetzung der Dogmatik steht einigermaßen in Frage. Ueber einen weiteren Plan wird dir Visser 't hooft der dich auf einer evangelischen Woche nächstens zu treffen hofft, Nachricht geben. Wenn alle Stricke reissen, muss ich eben ausser dem Englischen auch noch das Ungarische und Japanische erlernen, um mich fernerhin vernehmbar machen zu können. Was für eine tolle Welt! Und wie lange noch? Oder welchem Abgrund entgegen?

Ich wünsche dir Mut und Ruhe und Gottes Beistand für Alles was noch kommen kann und auch für Alles, was im ordentlichen Lauf der Dinge alle Tage kommt, was ja wahrlich manchmal noch schwerer ist als das Ausserordentliche.

Lass dich herzlich grüssen von deinem